



## NRW: Alle an einen Tisch

Unter dem Titel „Prüfungsniveau zum „Gesellen“ gesunken – BIV-Lehrertreffen 2000 mit neuen Schwerpunkten?“ wurde in KK 10/1999 über teilweise katastrophale Ausbildungs- und Gesellenprüfungsergebnisse im Bereich Nordrhein-Westfalen in ungeschminkter Offenheit berichtet. Hierbei wurde auch ein Saturen- und Leistungspegel in ungeschöner Form veröffentlicht.

Wie nicht anders erwartet, löste die Veröffentlichung des Beitrags von P. W. auch heftige Kritik aus, gar manche witterten eine böse Absicht in der Art des Vorgehens. Deshalb bei dieser Gelegenheit:

1. Die Initiative zu diesem „Ausbildungsstand-outing“ ging **nicht** von der KK aus, sondern von einigen für die Ausbildung besonders Verantwortlichen in NRW.
2. Die KK-Redaktion ist sich ziemlich sicher, daß zumindest zwei Innungs-Spitzen über das beabsichtigte „Ausbildungsstand-outing“ zuvor – und auch während des Gesprächs in der Berufsschule Gelsenkirchen – informiert waren; auch wenn dies später – nach eingetretener Wirkung – anders klang.

Wie dem auch sei, die Veröffentlichung des Beitrags „Prüfungsniveau zum „Gesellen“ gesunken“ **hat auch Positives bewirkt!** Genau dies war Zweck der Veröffentlichung. Hierzu auch der nachfolgende Leserbrief von Otto Pleuß, dem Vorsitzenden des Berufsbildungsausschusses der Kälteanlagenbauer-Innung Nordrhein, der die Überschrift dieses Beitrags trägt:

### „NRW: Alle an einen Tisch

Die Kälteanlagenbauer-Innung Nordrhein, insbesondere Obermeister Rolf Hühren, übernahmen hierzu die Initiative: Alle für die Ausbildungsbelange in den Innungen Arnsberg, Bielefeld, Dortmund, Münster und Nordrhein-Verantwortlichen

trafen sich am 21. Januar 2000 im Ausbildungszentrum Düsseldorf; Obermeister, ihre Stellvertreter, die Lehrlingswarte sowie die Vorsitzenden der Gesellen- und Berufsbildungsausschüsse.

Worüber war zu reden? Zu welchem Zweck wurde dieses Treffen von Obermeister Hühren einberufen? Sollte diskutiert werden über den KK-Bericht in Heft 10/99, oder sollten gar Personen verurteilt werden, die ihre Meinung, richtig oder falsch, kundgetan haben?

Nein, nichts von alledem, so wurden natürlich die Repräsentanten der Berufsschule für Landesfachklassen Gelsenkirchen, Studiendirektor Kurt Schwarze und Oberstudienrat Ulrich Kiem, genauso eingeladen wie die bereits genannten Innungsvertreter. Denn erreicht werden sollte an diesem Tag, dem 21. Januar, ein Ausbildungskonsens, wie man ihn hier in NRW schon aus den 80er Jahren her kennt. Damals hatte man gemeinsam Entscheidendes eingeleitet, um den gerade geborenen Ausbildungsberuf „Kälteanlagenbauer“ – eine Ausbildungsverordnung gibt es erst seit Februar 1982 – zum Erfolg zu verhelfen. Wir waren doch alle, Betriebe und Schule, aufeinander angewiesen, um der großen Zahl von Ausbildungsplatz-Bewerbern das notwendige Fachwissen beizubringen. Es hat auch funktioniert! Man saß schon früher sehr oft zusammen, insbesondere dann, wenn Gesellenprüfungen anstanden. So wurde denn jetzt auch, um es vorwegzunehmen, an die Erfahrungen der Vergangenheit angelehnt, ein 5-Punkte-Programm erstellt und beschlossen.

Natürlich wurde in den Diskussionen Ende Januar in Düsseldorf „deutsch“ gesprochen, um Mißverständnisse auszuräumen, und es wurde man-

chem Kollegen in dieser Runde, wie auch den Pädagogen, über den KK-Bericht hinaus ergänzende Klarheit verschafft. Natürlich gab es auch Zähneknirschen bei der Hinnahme des „Klartextes“, woraus dann aber wieder gute Vorschläge gemeinsam entwickelt wurden.

Wie kommt man heraus aus der Talsohle der miesen Prüfungsergebnisse? Diese sind gegenwärtig nicht nur bei Gesellenprüfungen zu erkennen, auch bei den Meisterprüfungen liegt der Notendurchschnitt nicht mehr im hellgrünen Bereich. Aus Sicht des Handwerks: Die Berufsschule gibt hier wohl sehr schnell die Verantwortung an die Betriebe und deren für die Ausbildung Verantwortlichen weiter. Natürlich läßt sich ein Unterricht mit Gipfelstürmern besser bewältigen als mit uninteressierten „No-Future-Aspiranten“. Aber auch Lernwillige mit milderer Begabung haben einen Anspruch darauf, entsprechendes Fachwissen vermittelt zu bekommen, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Das heißt, die Gesellenprüfung zu bestehen. Die Frage, ob es sinnvoll wäre, in der Schule die Spreu vom Weizen zu trennen, erzielte ganz unterschiedliche Meinungen.

Der Vorwurf an die Betriebe – so auch in KK 10/99 –, bei den Bewerbern auf einen Ausbildungsplatz zunächst einen aussagefähigen Eignungstest durchzuführen, um daraus die wirklich geeigneten Lehrlingskandidaten herauszufiltern, kann man ernsthaft wohl nicht gelten lassen. Die Tests werden ja schon durchgeführt, wenn auch nicht in allen Unternehmen. Es werden ständig Praktikantenstellen ausgeschrieben, um interessierte junge Menschen kennen zu lernen und um Befähigungen für den Beruf des Kälteanlagenbauers herauszufiltern. Und wenn man dann meint, den richtig guten Lehrling gefunden zu haben, was kann dann geschehen?: „Hurra, Hurra – er ändert seine Meinung sogar noch nach Ablauf des 1. Ausbildungsjahrs!“

Wer weiß denn vorher schon, in welchem schwierigerem Entwicklungsprozeß junge Menschen heute stecken, und das im Alter zwischen 14 und 18 Jahren.

Tatsache ist aber auch, daß die allgemeinbildenden Schulen einfach nicht mehr das für den Einstieg in das Berufsleben notwendige Grundlagenwissen mit auf den Weg geben. Dies zeigte sich gerade am Tag des Ausbildertreffens in Düsseldorf sehr deutlich. Die Westdeutsche Zeitung berichtete am 21. Januar unter der Überschrift „Nachhilfestunden für die Azubis bei Henkel“ über den Notstand der Ausbildung im eigenen Betrieb und in der Unterzeile unter der Überschrift wurde ausgesagt „Da die Schule nicht mehr das für die Ausbildung notwendige Wissen vermitteln kann, gibt Henkel seinen Azubis Nachhilfe.“

Nun ist hierbei aber zu bedenken: Jedes Industrieunternehmen kann Lehrstoffergänzungen vermitteln, da es hauptamtliche Ausbildungsleiter beschäftigt, wie es ja die Teilnehmer am BIV-Lehrertreffen im vergangenen Jahr auch bei der Firma Sulzer Escher Wyss in Lindau erfahren haben. Wie soll derartiges aber ein Handwerksbetrieb anstellen, der nur aus dem Meister und zwei Gesellen besteht und primär für den täglichen Umsatz sorgen muß?

Es ist klar, Ausbildung **muß** betrieben werden, man hat sich nach dem Ausbildungs-Rahmenplan zu richten. Aber für Zusatzschulungen innerhalb des Betriebes – da fehlt es an der Zeit. Auch gibt es immer wieder „Schwarze Schafe“ unter den Ausbildungsbetrieben, was die Zweckentfremdung von Lehrlingen angeht; siehe KK 10/99. Dies können zu gut die Mitglieder der Ausschüsse für Lehrlingsstreitigkeiten und die Lehrlingswarte bestätigen, wenn es gelegentlich zu Schlichtungsverhandlungen kommt. Aber man kann hier wirklich nur von Einzelfällen reden.



Ausbildungsbetriebe, die permanent hohe Durchfallquoten bei den Gesellenprüfungen haben, sollten/müßten intensiver als bisher überprüft werden. **Hier sind aber die Ausbildungsberater bei den Kammern gefragt!** Möge eine sogenannte Ausbildungsnotstand im Kälteanlagenbauerhandwerk auch von den sehr niedrigen Ausbildungsvergütungen abzuleiten sein, wie er sich in einem bundesweiten Innungsvergleich '99 darstellte.

Fest verankert bleibt auch nach dem Treffen in Düsseldorf die Meinung der Berufsschule, daß die Schulabgänger nicht mehr die Voraussetzungsqualitäten von der allgemeinbildenden Schule mitbringen, die notwendig ist, um im Kälteanlagenbauerhandwerk eine Ausbildung zu bestehen. Am Ende der Ausbilder-Konferenz der vier NRW-Innungen am 21. Januar in Düsseldorf wurde aber das komplexe Aufgabenfeld definiert und gebündelt, es besteht aus 5 Punkten und ist anzuwenden, wenn in relevanten Betrieben Interventionsbedarf besteht:

1. Welches Profil muß der Bewerber haben?
2. Haben die Ausbildungsinhalte der Berufsbildenden Schule noch den richtigen praktischen Stellenwert?
3. Wird die Qualifikation der Ausbildungsbetriebe noch für ausreichend befunden? Werden Ausbildungsbegleitmaßnahmen wie die ÜBL

ausreichend in Anspruch genommen?

4. Der Berufsstand Kälteanlagenbauer ist in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.
5. Gesellenprüfung; Anforderung und Benotung. Als weiterer Schluß der Beratung: Man sollte die schlechten Ergebnisse der Gesellenprüfungen in NRW nicht gleich als Erdbeben betrachten, denn in der Düsseldorfer Konferenz war man sich einig darüber, daß bestimmt schon bald wieder bessere Ergebnisse erzielt werden können, wenn alle am berühmten gemeinsamen Strang ziehen – und sich darum aktiv bemühen, den Ende Januar erzielten Konsens zu verwirklichen.

*Otto Pleuß  
Vorsitzender des Berufsbildungs-Ausschusses in  
Nordrhein*

Diesen Ausführungen von Otto Pleuß kann P. W. zeitaktuell hinzufügen: Am selben Tag, wo dieser Beitrag von der KK reaktionell bearbeitet wurde, ließ die Bundesregierung bzw. das Bundeswirtschaftsministerium die Katze aus dem Sack: Künftig sollen sich auch Gesellen selbständig machen können, sie brauchen zuvor nicht mehr die Meisterprüfung ablegen, man will Ihnen hierbei in vielfältiger Weise großzügig entgegen kommen. Mit „5en“ im Gesellenprüfungszeugnis? Das fragt nicht nur

P. W.

## Hessen führt Seminar „Prüfungsvorbereitung“ ein

Bereits zum dritten Mal fand im Bereich der Landesinnung Hessen Kältetechnik eine theoretische Prüfungsvorbereitung auf die Gesellenprüfung zum Kälteanlagenbauer statt. Die theoretische Prüfungsvorbereitung steht auf fünf Säulen:

- Dachorganisation ist die Landesinnung Hessen Kältetechnik
- Durchführungsort ist die Bundesfachschule Kälte-Klima-Technik in Maintal
- Organisator und Referent ist Diplom-Ing. Olaf E. Pielke
- Kaufmännische Abwicklung erfolgt über das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft in Frankfurt am Main
- Kooperationspartner sind die Berufliche Schulen Gelnhausen, Fachbereich Kälte-Klimamatechnik

tung auf die Winterprüfung 99/00 28 motivierte Auszubildende des Kälteanlagenbauerhandwerkes teil und alle Teilnehmer schlossen die Abschlußprüfung auch mit gutem Erfolg ab.

Als bisheriges Resümee ist zu vermelden:

- Das zusätzliche Angebot wird von den Auszubildenden wahrgenommen.
- Die Prüfungsergebnisse sind verbessert und insbesondere die Durchfallquoten sind reduziert worden.

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen sind zwei Herren der kältetechnischen Berufsausbildung zu zitieren: Studiendirektor Kurt Schwarze (Berufsschule Gelsenkirchen):

*„Wir wissen nicht mehr, wie wir die Prüflinge durch die Prüfung bringen sollen“.*

Herbert Kaulbach (Landesinnung Hessen Kältetechnik):

*„Wie kann die Innung mit ihren Ausschüssen das Ausbildungsniveau und damit die Prüfungsergebnisse beeinflussen“.*

Somit ist das Angebot einer theoretischen Prüfungsvorbereitung wohl nicht nur ein bundesweites Novum in der Ausbildung zum Kälteanlagenbauer, sondern die Landesinnung Hessen Kältetechnik hat einen weiteren Baustein für das erfolgreiche Beenden der Ausbildungsverhältnisse hiermit hinzugefügt.

O. P.

Das Curriculum der Prüfungsvorbereitung umfaßt folgende Fächer:

1. Fachrechnen: Aufgaben zur Wärmelehre, Kälte-, Klima- und Elektrotechnik
2. Fachkunde: Technologiefragen zur Kälte-, Klima- und Elektrotechnik
3. Wirtschaft: Aufgaben zur Kostenkalkulation im Anlagenbau
4. Sozialkunde: Fragen zu allgemeinen Themen der Politik

### Semindurchführung

Das Seminar wird nur am Wochenende angeboten und muß separat bezahlt werden. Trotz dieser Hindernisse (zeitlicher und finanzieller Aufwand) nahmen an der Prüfungsvorbereitung

### Die Auflösung des Februar-Rätsels

Steht auf dem Typenschild	Symbol des Wirtschafsgroßes	Druck des Ventils	Demont-Zeichen	G	Seitenstück von Ventilen	Z	Heißleiter	N	ist das Kältemittel	E	So nennt die NZ Flasche aus	3000 kJ	K	Hier schreibe ich mir das Kältemittel
<b>N</b>	<b>E</b>	<b>N</b>	<b>N</b>	<b>L</b>	<b>E</b>	<b>I</b>	<b>S</b>	<b>T</b>	<b>U</b>	<b>N</b>	<b>G</b>	<b>W</b>	<b>S</b>	
Einmalen Teil hochrechnen (Kürze)	Magnetventil im Schaltplan	Schaltplan beim Löten (Kürze)	N	Wichtige Leistung (Abk.)	C	Eine für Schätze, beachte für Kältes	T	R	U	H	E			
<b>A</b>	<b>E</b>	<b>T</b>	<b>Z</b>	<b>E</b>	<b>N</b>	<b>D</b>	<b>S</b>	<b>U</b>	<b>D</b>	<b>E</b>				
ist genau nach nach wichtig	10.000 Quasidrehmoment	Symbol für Drossel	Line Ventile	Leben gegen Blei	L	A	M	P	E					
<b>T</b>	<b>H</b>	<b>E</b>	<b>O</b>	<b>R</b>	<b>I</b>	<b>E</b>	<b>L</b>	<b>A</b>	<b>M</b>	<b>P</b>	<b>E</b>	<b>K</b>	<b>S</b>	
Schützen beim MÜ (Kürze)	Wachstuch	hohes Druck	Schaltplan beim Löten (Kürze)	Kontrollen für Lamellenventile	O	Z	O	N	E	L				
<b>A</b>	<b>R</b>	<b>I</b>	<b>S</b>	<b>O</b>	<b>Z</b>	<b>O</b>	<b>N</b>	<b>E</b>	<b>L</b>	<b>S</b>	<b>T</b>	<b>E</b>	<b>L</b>	
Wird Cu-Verbindung angli abge	Drehl bei 100%	Antrop	Teil des Ventils	Das ist schweizes	A	L	T							
<b>H</b>	<b>A</b>	<b>R</b>	<b>T</b>	<b>B</b>	<b>A</b>	<b>L</b>	<b>G</b>	<b>T</b>	<b>E</b>	<b>E</b>	<b>S</b>	<b>T</b>	<b>E</b>	<b>L</b>
Ein Oued des Kältemittels (Kürze)	Sein Oued ist hoch gelagert	Symbol für Temp	Engl. Stahl	Y	O	R	K	O						
<b>C</b>	<b>U</b>	<b>D</b>	<b>R</b>	<b>Y</b>	<b>O</b>	<b>R</b>	<b>K</b>	<b>O</b>	<b>F</b>	<b>A</b>	<b>S</b>			
Kürze Zeit einseh. verkürz	Abk. für wichtige Größe	Symbol für Ventilmantel	Symbol für Ventilmantel	Symbol für Ventilmantel	V	I	N	C	H					
<b>S</b>	<b>E</b>	<b>K</b>	<b>T</b>	<b>E</b>	<b>M</b>	<b>P</b>	<b>V</b>	<b>I</b>	<b>N</b>	<b>C</b>	<b>H</b>			

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firmen Airedale Kälte-Klima GmbH, Mühlheim/M., Cool Compact Kühlgeräte GmbH, Nehren-Tübingen und Störk-Tronic, Störk GmbH, Stuttgart, bei.